



Eine automobile Legende lebt

PUCH HAFLINGER

Konstruktion: Dieser kleine Allradler gilt noch heute als innovativ. Der flach bauende Boxermotor im Heck erlaubte eine fast unvergleichliche „Trivialität“ der Konstruktion mit einer Plattform, die viele Karosserieformen und Einsatzzwecke möglich machte. Zum Antrieb genügte dem Haflinger maximal 27 PS, die Höchstgeschwindigkeit betrug 75 kmh.

Produktion: 1959 bis 1975 wurden 16.522 Haflinger gebaut. In Österreich fanden 2913 Stück einen Käufer, in Indonesien erstaunliche 1041 Exemplare.



Liebe zum Detail aus Meisterhand



Alles, was ein Auto braucht



Guckfenster zum Wesentlichen

REPORTAGE

Elementarteilchen



Fahren in seiner elementarsten Form: Ein Südsteirer belebt die Legende des Geländewinzlings Puch Haflinger neu. Die Schöpfung steirischer Ingenieurskunst erinnert daran, was mit Autos wie diesem verloren gegangen ist.

JOHANNES KÜBECK

Gerade rechtzeitig zum 50-Jahr-Jubiläum des Puch-Wundertieres Haflinger hat ein Südsteirer ein Exemplar dieser raren Gattung auf unglaubliche Weise veredelt. Franz Hammler hat in tausendstündiger Heimarbeit eines der bemerkenswertesten Fahrzeuge geschaffen, die es in der Steiermark gibt. Beim Treffen zu den diver-

sen Puch-Jubiläen des heurigen Jahres zählte das Werk des Kfz-Mechanikermeisters aus Klöch jedenfalls zu den Stars. Und heute verzückt Hammler die Besucher der Klöcher Buschenschänken, wenn er mit seinem Haflinger durch die Gegend kurvt.

Charme statt Premium

Der zierliche Geländewagen strahlt gewissermaßen Charme aus und ist so etwas wie die Anti-

these zum heutigen Automobilbau. Das wird deutlich, wenn das Juwel neben einem Wagen der Premiumklasse von heute steht. Der ist bald nur noch wegen der vier Räder als Mittel zur Fortbewegung erkennbar.

Liebevoll hat Hammler nicht nur einen fabriksneu wirkenden Haflinger aufgebaut, sondern er lenkt mit einigen Kunstgriffen auch das Auge dorthin, worauf es bei diesem automobilen Elementarteilchen ankommt. Batterie und Tank wurden so platziert, dass zwischen den Rädern nichts den freien Blick auf den Antriebsstrang verstellt. Und Guckfenster geben Einblick auf die Zylinderköpfe des Boxermotors im Heck.

Der Steirer hat seine Leidenschaft „für das Auge zu bauen“, hier zur Meisterschaft entwickelt. Ganz ohne technische An-

Franz Hammler lässt mit seinem Puch Haflinger Technik in ihrer schönsten Form wieder aufleben

BINDER

leitungen, ohne Zeichnungen und Vorlagen realisiert er mit Meisterhand komplizierteste Dinge. Das Metall scheint seinen Händen willig zu gehorchen,

Perfektion

Hammler strebt stets Perfektion an, und sie scheint ihm zu gelingen. Schon als Bub hat er Radios zerlegt und wieder zusammengebaut. Dann kam das erste Fahrrad, dem er statt des Lenkers ein Lenkrad verpasste. Als 12-Jähriger folgte natürlich das erste Moped, das er in einen Dreiradler verwandelte.

Beim goldig glänzenden Haflinger ist der Aufwand beeindruckend. Allein die Nirosta-Schrauben kosteten einige hundert Euro, die Zahnräder fürs Getriebe ließ er um einen Tausender er-

neuern. Zusammengebaut hat er das Getriebe selber. „Es gibt wahrscheinlich nur drei oder vier Leute, die das können“, sagt er ohne Überheblichkeit.

Das Ergebnis ist Technik in ihrer schönsten Form. Die Form folgt der Funktion, es gibt kein Schnickschnack, sondern funktionale Vollendung. Allein das perfekt einfache Dreispeichen-Lenkrad ist eine Augenweide im Vergleich zu den heutigen Ungetümen, welche die Fahrer vor sich haben. Keine Fensterheber, Sitzheizungen, Klimaanlage oder Airbag-Ansammlungen lenken von der eigentlichen Aufgabe ab: Ein kleines Auto, das überallhin fahren kann. Basta. Dieser Purismus weckt die Sehnsucht nach dem Einfachen. Doch die heutige Autowelt kann sie nicht stillen.

Freier Blick auf den Antriebsstrang



Das perfekt einfache Dreispeichen-Lenkrad: Funktion ohne Schnickschnack



Tausende Arbeitsstunden bis zur sichtbaren Perfektion



Schöne Aussichten: Technik sichtbar gemacht



Klettermax: Der Puch Haflinger nimmt jede Hürde

